

# Nada von Claude Chabrol

Autor(en): **Vian, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **16 (1974)**

Heft 88

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871153>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man entschloss sich auch, mehr oder weniger periodisch gute Spielfilme (Schmalfilme) vorzuführen, auch wenn dazu im Moment noch keine sehr geeigneten Räume zur Verfügung stehen. Sogenannte Mehrzweckräume in Schulhäusern sind eben nicht besonders einladend gestaltet. Wettgemacht wird dies aber offensichtlich durch ein gutes Angebot.

Der Katholische Filmkreis Zürich stellte eine Liste von gegen hundert Spielfilmen verschiedener Schmalfilmverleiher zur Verfügung. Als erster Film wurde "Alexis Sorbas" gezeigt. Der Erfolg war unerwartet gross, liessen sich doch an die 200 Besucher in (gegenüber einem TV-Sessel) unbehaglichen Stühlen nieder. Auch ist es ja heute nicht mehr leicht, gegen über den verlockenden TV-Programmen anzukommen. Nur zu oft bleibt der Besucherstrom einem attraktiven Kinofilm fern, weil entweder ein Fussballmatch angeflimmert kommt, oder der vorgesehene Film selbst gerade im Fernsehen gezeigt wird.

Es ist den Verantwortlichen, die ja immer ihre Freizeit für die Vorbereitungen opfern, auch mit ihren weiteren Vorführungen Erfolg zu wünschen, zumal ja der Reiz des Neuen eines "Kinos im eigenen Dorf" rasch schwinden wird. Filme wie "Ladykillers", "Hiroshima mon amour" oder "Ladri di biciclette" verdienen jedenfalls Beachtung.

Klaus Daube

## **NADA** von Claude Chabrol

Diese Nada-Besprechung bezieht sich auf die lange Fassung, die gegenüber der in Zürich gezeigten um 15 bis 20 Minuten gekürzten Fassung gerade in der Atmosphäre doch wesentlich unterscheidet - die kurze Fassung hätte eine weniger geneigte Besprechung erhalten.

Strassenszene Paris, Tingeltangel-Musik, leucht-reklamig auf uns einstürmend 'Nada', 'Nada' - Nada in einer Schrift, wie sich ein Graphiker Horror vorstellt. Und darüber geblendet ein paar Fakten: die Angaben zum Film.

Dieser Anfang ist charakteristisch. Die Mehrfachbelichtung (Strassenszene Nada, Vorspann) gibt uns den Eindruck von Schleier, von Nebel, aus dem dann gleichsam - wie etwa bei Vadims 'Don Juan' - die Geschichte aufsteigt. 'Nada' ist der Schreck, der sich auf die bewusstlos pulsierende Strassenszene legt, und die paar nackten Angaben (Fakten) gehen im Ganzen beinahe unter.

Szene und Vorspann klingen aus, und wir sehen (Kamera in beobachtender Position, starke Aufsicht) einen Wagen, der hält, einen Mann der aussteigt und - Stehkader, Insert: "Die folgende Geschichte ist frei erfunden, aber deshalb noch nicht unvorstellbar" - über die Strasse geht, in ein Bistro (Schnitt in die Aktion) kommt und einen Drink bestellt. Ein anderer kommt hinzu, die beiden gehen zum Wagen zurück und steigen ein. "Wir brauchen noch einen Spezialisten. Ich kenne da ein paar Leute, die den amerikanischen Botschafter in Paris entführen wollen - bist Du dabei? - Nun, Ihr seid verrückt!"

Damit ist die Geschichte in Gang gesetzt, sie nimmt ihren Lauf. Die Kamera fängt die Verschwörer ein, porträtiert sie kurz, nicht unsympathisch, aber auch nicht als Helden, sondern als Menschen mit ihren Schwächen, Frustrationen und ihren Überzeugungen und Verzweiflungen. Einige raffinierte Schnitte und eine geschickte Dramaturgie arbeiten die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Extremistengruppe, die sich selber als 'Nada' bezeichnet, heraus und beziehen dabei die Vorbereitungen zur entscheidenden Aktion gleich mit ein. Die Entführung - mit dem Showeffekt,

dass sie in einem exklusiven Bordell beginnt - wird inszeniert. Die Verschwörer verschwinden mit dem Opfer in ihren Unterschlupf. Der Innenminister wird in sein Büro geflogen. Die Polizei; in Aktion! Die Leitartikler lassen sich etwas einfallen. Radio und Fernsehen berichten. 'Nada' von Chabrol ist so unerwartet, aber eigentlich sowenig überraschend wie 'Lacombe Lucien' von Malle. Auch Chabrol ist nicht unpolitisch - man hat dies, auch aus seinen Filmen, immer gewusst. Abgesehen vielleicht von der Ueberlänge (Dauer des Films gute zwei Stunden) ist 'Nada' so kommerziell wie irgendein Film - aber nicht so falsch und verschleiernnd wie etwa Costa-Gavras. Chabrol macht nicht den Fehler, eine wahre Begebenheit fiktiv nachzuzeichnen - das hat vor Gavras schon Delmer Daves getan, Jämmerlich! -, sondern er macht Fiktion, welche die Realität in Nuancen und Atmosphäre trifft. (Und vorstellbar ist das Ereignis an sich heutzutage auch.) Da Chabrol bei der frei erfundenen Geschichte bleibt, wird es ihm möglich, die Akzente so zu setzen, wie es ihm richtig erscheint: Vertrauen und Solidarität unter den Verschwörern; Karikatur eines Entscheidungsmechanismus, wo immer der Unterste über die Klinge springt; eine allgemeine Frustration, die immer in - sogenannt legale und illegale - Aggression und Brutalität umschlägt; und am Rande eine Satire aufs Fernsehen, welches die Oeffentlichkeit "informiert". Chabrols Film macht, glaube ich, ein Stück weit verständlich, weshalb und wie es zu den nachgerade bekannten Terroranschlägen kommt. Aber er legt auch ein klares Bekenntnis gegen den Terror ab - der Intellektuelle, der vor der Aktion aussteigt, ist der einzige Ueberlebende der Gruppe 'Nada'; der allein völlig politisch motivierte Anarchist sieht nach der Aktion ein, dass er in eine Falle gelaufen ist - nicht so sehr, weil er gegen Gewalt ist, sondern vielmehr, weil er der Auffassung ist, dass Terror sein Ziel nicht erreicht. Diese unsere Gesellschaft wird mit ihm fertig; Terror hebt sie nicht aus den Angeln, er bestätigt und festigt sie nur.

Walter Vian

## VISCONTI'S NEUER FILM

Ein aktuelles politisches Thema greift Luchino Visconti in seinem neuesten Film 'Gruppo di famiglia in un intero' (etwa: Familiengruppe in einem Interieur) auf, den er gegenwärtig in Rom dreht. Durch die faschistischen Bombenattentate in Brescia hat es auf brutale und dramatische Formen angenommen. Es ist die Geschichte eines alten Bildersammlers, dessen Einsamkeit durch eine Familie gestört wird, die über seiner Wohnung einzieht. Im Verlauf des Films, der sich vor allem auf die Entwicklung des Themas von der Einsamkeit des alten Mannes konzentriert, werden auch politische Züge sichtbar: Der Mann der Marchesa ist eine wichtige Figur der Neofaschisten und hat einen Staatsstreich geplant, den der Geliebte aufdeckt. Um das Komplott zu vertuschen, wird der Geliebte von den Leibgarden des rechtsextremen Politikers umgebracht, der seinerseits nach Spanien flüchtet. Visconti hat erklärt, es werde Zeit, dass auch im Film die 'schwarzen Fahrten' endlich denunziert würden. Sein Engagement in dieser Richtung nimmt man ihm auf Grund seiner früheren Filme ohne weiteres ab. Freilich wird seine Glaubwürdigkeit etwas relativiert durch die Tatsache, dass der Film von Edilio Rusconi produziert wird, einem rechtsextremen Kreisen sehr nahe stehenden Zeitungskönig, der seiner neugegründeten Filmproduktion mit dem Namen Visconti einen Prestige-Anstrich verleihen will.